

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 48

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

könne (!), vorbringen sollen. Auch die *Fubiläumsschrift* Professor Schüliß müßte unter dem Gesichtspunkte der Glaubens- und Gewissensfreiheit betrachtet werden. — Mit diesen saden Bemerkungen gingen Herr Kantonsrat *Buomberger* sowie *Erziehungsrat Birrell*, unser viel verdiente Schulmann aus der Ostmark, in ebenso lichtvoller wie mutiger Weise ins Gericht.

— Herbstkonferenz im Seebzirk. In der Konferenz vom 19. November in Schmerikon wurde das Thema „Schule und Berufswahl“ von Hrn. Lehrer Guber von Rapperswil behandelt. Dasselbe Thema besprach die Konferenz vom Gasterland.

Aargau. Das aargauische Lehrerbefördungsgesetz wurde Sonntag den 25. Nov. mit 25'190 gegen 15,825 Stimmen, also glänzend, angenommen. Dr. F.

Bücherschau.

G. Schmid von Grünewald. 22 Marien-Lieder für 4stimmigen Männerchor. Verlag: Hans Willi, Cham. Partitur Fr. 1.20. Partiepreis von 4 Exemplaren an: 70 Cts. (Einzelstimmen sind nicht erschienen.)

Über die ersten 9 Lieder dieser Sammlung schrieb Musikdirektor J. Schildknecht 1899 dem Komponisten: „Ihre Marienlieder sind ausgezeichnet gelungen.“ Referent kann dieses Urteil nur bestätigen und auch auf die übrigen Nummern der Sammlung ausdehnen. Es ist ja nicht alles gleichwertig, aber alle Lieder sind würdig und andächtig, leicht und sangbar geschrieben. Über einige Akkordfolgen könnte man hie und da anderer Ansicht sein, doch ist deren Korrektheit nicht anzusechten. Stellenweise würde man eine etwas bewegtere Stimmführung gerne sehen; der Autor hat sie offenbar mit Absicht vermieden, um auch bescheidenen Kräften etwas Brauchbares und doch Gutes bieten zu können. Nummern, wie z. B. 1, 10, 16 treffen prächtig den Ton des alten, kräftigen Kirchenliedes; andere werden das Volk bei kirchlichen Andachten besonders ansprechen. Nr. 21 und 22 werden vom Autor nur für außerliturgischen Gebrauch bestimmt; aber auch manche der andern Lieder könnten sehr wohl bei ernsten weltlichen Produktionen als wirkungsvolle Einlagen benutzt werden. Wie oft kommt ein Männerchor oder ein Doppelquartett in die Lage, bei einer Feier oder einer Versammlung mitwirken zu müssen; statt eines altbekannten Vaterlands- oder Frühlingsliedes wähle man einmal eine Nummer dieser Sammlung, z. B. Nr. 2, 12—15, 20—22, das wird den Zuhörern Freude, Genuss und Erbauung zugleich bereiten. Drei beigegebene Tantum ergo erhöhen den Wert der Sammlung. Der Stich der Lieder ist sehr deutlich und sauber, der Preis in anbetracht des Gebotenen ein bescheidener. Folgende Druckfehler mögen vor Gebrauch berichtigt werden: Nr. 3, Takt 4, letzter Viertel: Tenor I e statt h. — Nr. 9, Takt 2, letzter Achtel: Tenor I es statt b. — Nr. 20, Takt 6, dritter Viertel: Tenor II as statt b. — Nr. 20. drittletzter Takt, letzter Viertel: Bass II im I Chor des statt es. — Nr. 22, Takt 12, fehlt für Bass I das Auflösungszeichen für d. — In Nr. 7 wäre im 7. letzten Takt für Tenor I auf den 3. Streich e, h statt h, e vorzuziehen. P. Franz Huber O. S. B.

„**Kleine Checklehre mit spezieller Berücksichtigung des Postcheckverkehrs**“ von Joh. Gschwend, Reallehrer in Altstätten (Kt. St. Gallen). Preis 80 Rp. Für Schulen Rabatt. Im Selbstverlag des Verfassers.

Genanntes Schriftchen aus der Feder des unermüdlich tätigen und anerkannt sehr tüchtigen Herrn Reallehrers Gschwend ist für Sekundar- und Fortbildungsschulen bestimmt und verdient eine besondere Empfehlung wegen seiner praktischen und methodischen Vorzüge. — Der Totalumsatz des schweiz. Postcheck-Giro-Verkehrs des Jahres 1916 betrug über 8 Milliarden Franken; und an diesem Umsatz ist nicht nur der Groß-Kaufmann und der Groß-Industrielle beteiligt, sondern auch der Kleinhändler und der Kleingewerbetreibende, ja vielleicht auch du selbst. Du hast ja vielleicht schon etwa eine Zahlung mittels Zahlungsanweisung erhalten. Und da möchte ich dich nun fragen: „Hast du hierbei vom ganzen Vorgang mehr gewußt, als daß du die Zahlung nun gemacht, resp. daß dir der Herr N. N. das Geld geschickt hat. Willst du das wissen, dann lies das Schriftchen des Herrn Gschwend; und du wirst dann darüber klar; du erfährst aber noch viel mehr; du wirst klar über das Wesen und die Bedeutung des Checks, wirst klar über den so wichtigen Giroverkehr. Und um dies alles zu erfahren, brauchst du nicht mehr als gut zwei Stunden; denn das Schriftchen zählt nur 38 Seiten, und anstrengen mußt du dich bei der Lektüre auch nicht; denn wie alle Schriften des Herrn Gschwend, so ist auch diese äußerst einfach, klar und leichtfaßlich geschrieben. Aber noch etwas! Behandle den für das Leben so wichtigen Gegenstand auch in der Schule.“

Wir möchten die Schriften des Herrn Gschwend aber noch aus einem andern Grunde recht sehr empfehlen und sie in der Hand sowohl des Lehrers als des Schülers wissen: In der Hand des Lehrers — und auch der Lehrerin, — weil diese Schriftchen wegen ihres zielflaren und zielsicheren Aufbaues, wegen ihrer Anschaulichkeit und zielbewußten Durchführung eine meisterhafte Methodik, eine Methodik in praktischen Beispielen sind. In der Hand des Schülers wünschen wir diese Schriftchen, weil sie durch ihren logischen Aufbau, durch die klare und einfache Sprache der Darbietung zu einer Schulung im Denken und zu einer Schulung im Ausdrucke werden. Wir schlagen dieses Formalsbildende für die Lehrer und Lehrerinnen und für die Schüler an den Schriften des Herrn Gschwend sehr hoch an.

Dass die Schriften „Elektrische Maße“, „Kleine Wechsellehre“, „Kleine Checklehre“ auch über die Schule hinaus Wert haben, wird durch die Tatsache bewiesen, dass Eltern und ältere Geschwister der Schüler die Schriftchen mit Interesse lesen. Mancherorts haben sich die Schriftchen bereits Hausrecht erworben, sind sie doch in mancher Bauernfamilie an der Seite des Kalenders und in manchen Büros auf dem Arbeitstisch zu sehen.

C. Benz.

Ernst Linde, Persönlichkeits-Pädagogik. Ein Mahnwort wider die Methodengläubigkeit unserer Tage. Mit besonderer Berücksichtigung der Unterrichtsweise Rudolf Hildebrands. 4. Auflage. Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1916. XVIII und 247 S. Geheftet Mk. 2.80, Gebd. Mk. 3.30.

Den Ausdruck „Persönlichkeits-Pädagogik“ hat Ernst Linde in Gotha vor nunmehr 20 Jahren geschaffen, als er ein Buch unter diesem Titel im Jahre 1897

herausgab. Das Schlagwort „Persönlichkeits-Pädagogik“ faßt jene Bestrebungen zusammen, die dahin zielen, die Person des Erziehers im ganzen Erziehungswork von der Herrschaft der Methode und des Schablonenmäßigen freizumachen und im Wechselverkehr mit dem Zögling frei auswirken zu lassen, wie es die Eigenart beider verlangt. Das Schlagwort ist im Laufe der Jahre zur allseitig anerkannten Forderung geworden. Auch in dieser 4. Auflage möchte das Buch zu der weiteren Förderung der „Persönlichkeits“-Aufgaben beitragen, immer wieder mahnen, daß im Grunde alles wirkliche Leben in der Schule, alle Regung und knospende Bewegung in der Seele des Schülers seinen belebenden Anstoß von dem innerlich treibenden Leben in der Seele des Lehrers begründet liegt. Nur wo aller Lehr- und Lernstoff beseelt und entzündet ist von dem Geiste der Lehrerpersönlichkeit, erwärmt von ihrer Gemütstiefe und so in greifbare anziehende Wirklichkeit aufgelöst wird, werden Lust und Freude, die guten Geister alles Werdens und Reifens, in der Schülerseele wach und fruchtbringend. Das Werk zerfällt in einen allgemeinen, der die ethischen und psychologischen Probleme erörtert und einen speziellen Teil, der sich mit der Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer beschäftigt. Wenn Referent auch manchem, spez. betr. Religionsunterricht nicht bestimmen kann, — wenn meines Erachtens der Verfasser vom protestantischen Standpunkt aus wohl mit vielen seiner Vorschläge Recht haben mag — so ist das Buch doch für jeden Lehrer und Erzieher sicher nicht nur höchst anziehend, sondern seine Lektüre wird auch höchst nutzbringend wirken und die Beachtung der von einem tiefen Ernst der hohen Aufgabe des Lehrers getragenen Ausführungen nicht ohne innere Bereicherung und fruchtbare Anregung sein.

B.

Schenkung an die „Schw.-Sch.“.

Von „Namenlos“ an das namenlos teure Papier Fr. 5.—
Herzlichen Dank!

Lehrerzimmer.

Theaterstücke für Kinder. Dem verehrten Kollegen empfehlen wir zur Prüfung: Schweizer Weihnachten zur Kriegszeit von P. Maurus Carnot (Verlag E. Haag, Luzern); etwas Brauchbares findet sich vielleicht auch da und dort in den Jahrgängen der „Fahne Mariens“. Eine eigene Abteilung solcher Stücke führt der Theaterverlag Val. Hößling, München. — Ein sehr schönes Programm bot letzthin die Abstinenter-Liga Sarnen.

Gerade beim Abschluß der Korrektur erhalten wir noch eine freundliche Auskunft, die uns besonders freut, weil sie so weit herkommt, aus Suhl, am Thüringer Wald, und weil sich Herr Hauptlehrer Materne auch für weitere Fragen in so überaus gütiger Weise zur Verfügung stellt.

Ganz hervorragend gute und wirkungsvolle Theaterstücke für Schulkinder hat der bekannte Theaterverlag von Valentin Hößling in München. Es ist mir, da ich seit Jahren regelrecht die Erscheinungen dieses Verlages benutze, ein Herzensbedürfnis, auf den Verlag hinzuweisen. Ob Deutschland, ob Schweiz — Stoff in reicher Fülle findet jedes Land.

R. Materne, Hauptlehrer, Suhl-N.